

Intelligenz

Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Magold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg,

Nro. 74.

1855.

Freitag

18. September



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamt Herrenberg.

Poltringen, Oberamt Herrenberg.
[Schafräudekrankheit.] Unter der Schaf-
herde zu Poltringen ist die MilbenRaude
ausgebrochen, was mit dem Ansügen bekannt
gemacht wird, daß gegen die WeiterVerbrei-
tung die erforderlichen Maaßregeln getroffen
worden sind.

Herrenberg den 13. Sept. 1855.
K. Oberamt.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [Holzverkauf.] Die
unterzeichnete Stelle verkauft in Folge
höherer Weisung nachstehendes Fieß-
und Sägholz in den Revieren Pfalz-
grafenweiler und Grömbach in öffent-
lichem Aufstreich,

den 30. September d. J.
in Pfalzgrafenweiler

Morgens 10 Uhr

50er	201	Stämme.	50er	175	Stämme
55er	51	—	55er	7	—
40er	191	—	60er	89	—
45er	76	—	65er	5	—
44er	12	—	70er	10	—
62er	53	—	72er	7	—
88er	1	—			

590 St.

293 St.

Zusammen —: 883 Stämme

und —: 541 Säglöße

sedann

am gleichen Tag vom Revier Grömbach
in Pfalzgrafenweiler

Morgens 10 Uhr

25er	56	Stämme.	55er	19	Stämme
35er	118	—	60er	24	—
35er	54	—	65er	5	—
40er	138	—	62er	25	—
45er	26	—	72er	11	—
50er	66	—			

418 St.

82 St.

Zusammen —: 500 Stämme

und —: 147 Säglöße.



Die K. Förster sind angewiesen den Kaufsliebhabern das Holz in den Schlägen vorweisen zu lassen.

Den 14. Sept. 1835.

K. Forstamt.

Fünfbronn, Oberamts Nagold.
[Floßholzverkauf.] Die Commun Fünfbronn hat die Erlaubniß erhalten aus ihrer Communwaldung

—: 114 Stamm Floßholz verkaufen zu dürfen, und hat zu dieser Verhandlung

Montag den 21. d. Mts. als am Matthäusfeiertag anberaumt. Zu diesem Verkauf, welcher mittelst öffentlichen Aufstreichs und gegen baare Bezahlung Stattfinden wird, werden die Herrn Holzhändler etc. hñflichst eingeladen. Die näheren Bedingungen werden vor Anfang der Verhandlung eröffnet. Um Mittheilung dessen an ihre Untergebene werden die Herrn Ortsvorsteher gebeten.

Den 16. Sept. 1835.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,
Schultheiß Kalmbach.

Ueberberg, Oberamts Nagold.
[AbstreichsAfford.] Die unterzeichnete Stelle wird am

Montag den 21. d. Mts.

Morgens 10 Uhr

zum öffentlichen AbstreichsAfford im Gasthaus zum Ochsen in Heselbronn bringen, nach der von dem K. Oberamt gegebenen Vorschrift,

- 1) zwei MarkGrenzstücke zwischen Ueberberger, Beurer und DorfAltenstaiger Markung.
- 2) 1 Wegweiser in Ueberberg und ferner
- 3) 1 Ortsstock ebendasselbst.

Zu dieser Verhandlung werden die betreffenden Handwerksleute hñflich eingeladen.

Die OrtsVorstände der benachbarten Orte werden um Bekanntmachung dessen gebeten.

Den 16. Sept. 1835.

Aus Auftrag der Schultheißen von Dorf Altenstaig und Beuren
Schultheiß Ehrhardt.

Schernbach, Schultheißerei Hochdorf, Oberamts Freudenstadt. Am 21. September d. J. werden aus der Verlassenschaft des alt Jakob Koch von Schernbach folgende Grundstücke an den Meistbietenden zum Verkauf gebracht und zwar: circa 4 Morgen Wald mit ganz gutem Holzbestand.

1 1/2 Morgen Wiesen im Kropfbach in bester Lage.

Auch etwas Hausgeräthschafftliches, an Eisen u. d. gl.

Die weiteren Bedingungen werden an obenbesagtem Tage festgesetzt und im Gasthose des Herrn Mast daselbst vorgenommen werden.

Die Herrn OrtsVorsteher werden ersucht, solches ihren Untergebenen gefälligst bekannt machen zu wollen.

Hochdorf den 11. Sept. 1835.

Aus Auftrag,

Schultheiß Seeger.

Böfingen, Oberamts Nagold.
[Haus- und LiegenschaftsVerkauf.] Johann Martin Kübler und Bauer dahier wird unter waisengerichtlicher Aufsicht seine Liegenschaft am Matthäusfeiertag als den 21. d. M.

Mittags 1 Uhr

In des Michael Wagner Kappenwirths Hause dahier im Aufstreich verlaufen: eine Hälfte Haus mit 2 Stuben, und Hofraithe.

Gärten.

Ungefähr 2 Viertel GrasGärten in den langen Gärten.

Wiesen.

Ungefähr 5 Morgen Wässerungswiesen auf der Bösinger und Haiterbacher Markung im besten Zustand.

Mähfeld.

Ungefähr 1 1/2 Mrg. in guter Qualität. Baudäcker in allen 3 Zelgen 15 Mrg.

Waldungen.

7 Morgen Wald in einem sehr guten Zustand.

Auswärtige Liebhaber haben sich vor Eröffnung des Verkaufs über Prätikat und Vermögen durch gemeinderäthliche Zeugnisse genügend auszuweisen.

Die üblichen OrtsVorsteher werden höflich ersucht, dieß ihren Amtsuntergebenen bekannt machen lassen zu wollen.

Den 9. Sept. 1855.

Aus Auftrag des Waisengerichts, Schultheiß Kentschler.

Altenstaig Stadt. [Wirthschafts-, Bierbrauerei-, Liegenschafts- und FahrnißVerkauf.] Aus der Erbschaftsmasse der verstorbenen Wittwe des Jakob Dietsch, gewesenen Hirschwirths dahier werden die hienach beschriebenen Realitäten im öffentlichen Aufstreich an den beigesezten Tagen verkauft werden, und zwar am

Dienstag den 22. September d. J.

A. Gebäulichkeiten.

Die Hälfte an einem 3stöckigen Wohnhaus der Gasthof zum Hirsch, unten in der Vorstadt, auf dem Schwein-

markt, bestehend in einer geräumigen Wirthsstube, Stubenkammer, Gast-, Küche- und Speisekammer, so wie 3 Kammern auf der Bühne, auch befindet sich zu ebener Erde hinreichende Stallung, und unter dem Haus ein guter gewölbter Keller.

Ein zweistöckiges Brauhaus mit vollkommener Einrichtung, samt Stallung neben dem Wirthschafts-Gebäude, worauf ein Tanzboden, ordnungsmäßige Malzdrre, auch Bühne befindlich, nebst einer gewölbten Branntweinbrennerei im untern Stock, wobei bemerkt wird, daß vor diesem Gebäude ein Theil der Nagold vorbeifließt, auch in der Brauerei ein laufender Brunnen eingerichtet ist.

Ein 4facher steinerner Schweinstall vor dem Haus, worauf eine Holzlege. Die Hälfte an einer Scheuer und Kindenhütte, gleichfalls neben dem Haus, mit den nöthigen Kammern.

Sodann

Ein vorzüglich massiv erbauter Keller in der Weiherhalben, der in drei Abtheilungen, einen Braun- und WeißBier- so wie Weinkeller enthält, auf demselben befindet sich eine Hütte mit Holz und Futterboden. B. Felder.

4 Ruthen Küchengarten mitten in der Stadt

circa 3 Morgen 3 Viertel Bau- und Mähfeld auf Altenstaiger

2 Mrg. 3 Brt. defgl. auf Egenhauser 2 1/2 Brtl. defgleichen auf Spielberger Markung, sämtlich nicht weit von der Stadt gelegen.

Am folgenden Tag



Mittwoch den 25. September
wird sodann eine FahrnißAuktion durch
folgende Rubriken gegen gleich baare Be-
zahlung abgehalten werden.

- Bücher, Manns- und Weibskleider,
Kuchengeschirr, Schreinwerk, Tafel-
und Bandgeschirr, namentlich
- in Eisen gebundenes Weinsfaß von
6 Aimern
- in Eisen gebundenes Weinsfaß von
5 Aimern 12 Jmi
- in Eisen gebundenes Ovalsfaß von 4
Aimern.
- 13 in Holz gebundene Weinsässer von
8 bis 28 Jmi per Stück.
- 5 Branntweinsässer von 3 bis 17 Jmi
- 57 in Holz gebundene Bierässer von
1 bis 16 Jmi per Stück nebst wei-
teren Bier- und Branntweimbrenn-
ereiGeräthschaften.

Gemeiner Hausrath, GlasGeschirr Fuhr-
und Baurengeschirr.

Circa 4 Aimer 1852 1853 und 1854
Wein, 2 1/2 Aimer Fruchtbranntwein
und einen Vorrath weißen Bieres.
Vieh, worunter 2 Kühe vorzüglicher Art,
4 Schweine. Früchte, allerlei Vorrath
an Holz, Heu und Stroh, Küchenspeisen,
und Bäderhandwerkszeug.

Die Bedingungen, unter welchen
die Liegenschaft verkauft wird, können
täglich bei den Pflegern

Schneidermeister Wetter
Müller Schönhut u.
Nothgerber Kirn

dahier in Erfahrung gebracht und mit
diesen vor der AufstreichsVerhandlung
ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden.

In jedem Fall werden solche vor der
Verhandlung, welche an dem obgedachten
Tag,

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus beginnt, eröffnet
werden.

Auswärtige, dieß Orts nicht genugsam
bekannte Kaufsliebhaber müssen sich
wenn sie zur Verhandlung zugelassen
werden wollen, mit obrigkeitlichen Ver-
mögensZeugnissen versehen.

Die löblichen Ortsvorstände werden
ersucht, Vorschendes der Bürgerschaft
gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 4. Sept. 1855.

Waisengericht,
der Vorstand,
Stadtschultheiß
Speidel.

Vdt. K. Amtsnotariat
Stroh.

Ettmannsweiler, Oberamts Nagold.
[Geld auszuleihen.] Bei Michael Waidelich
liegen gegen gerichtliche Versicherung 300 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 8. September 1855.

Aus Auftrag,
Schultheiß Schanz.
Fänfbronn, Oberamts Nagold. [Geld
auszuleihen.] Die hiesige Commun hat ge-
gen gesetzliche Versicherung und 5 Procent
Verzinsung 300 fl. zum Ausleihen.

Den 8. September 1855.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,
Kalmbach.

Wollmaringen, Oberamts Forb.
Samstag den 26. September d. J. wer-
den auf hiesiger herrschaftlicher Schäfersci-
—: 102 Stück Mutterschafe, Häm-
mel und Jährlinge mittelst Versteigerung
zum Verkauf gebracht werden.

Den 15. Sept. 1855.

Fürstl. Waldburg Zeil'sches Rentamt,



Außeramtliche Gegenstände.

Wildberg. [ModeWaaren-Empfehlung.] Unterzeichnete bringen hiemit zur ergebensten Anzeige, daß sie mit einem ganz frisch assortirten Waarenlager den nächst kommenden Schäfermarkt besuchen werden, als: $\frac{1}{4}$ und $\frac{6}{8}$ breite englische und französische Zize, worunter eine Parthie zu ganz wohlfeilen Preisen à 12—14 kr. Merinos: breite und schmale, englische, sächsische und französische; gedruckte und carirte. Schwalz, lange und viereckigte in allen Preisen. Westenzuge: seidene, Atlas und Pique, worunter eine Parthie zu 50 kr. Pique Bettdecken und Unterröcke, Flor und Blonden Schleier; Tülltücher; Umknüpf-tücher; Spizengrund am Stück und in Streifen; Schwarzen Schuhzeug; Schlaf Röcke; Damentaschen; Tischteppiche; Schuhe, nach Art der auf Stramin genähten. Weiße Waaren, als: Hamans, ächten schottischen Wadist, Jaconet, Moll, Gaze, $\frac{12}{8}$ breiten Oriental zu Bettüberwürfen, carirten und brochirte; Moll zu Fenster Vorhängen u. Sacktücher, leinene, halbleinene baumwollene. Herrenbinden aller Art, schwarze und gefarbte. Sommerzeug zu Weinkleider. Vügel Teppiche. Fein sächsischen Hemd, Flanel u. Moultons u.

Witten um geneigten Zuspruch und haben dahier feil im Hause des Ernst Wilmle vis a vis dem Rathhaus.

Den 16. Sept. 1855.

J. G. Jäger und Comp.
aus Calw.

Reichenbach, Oberamts Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Versicherung 125 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 14. Sept. 1855.

Schultzeiß Silber.

Altenstaig Stadt. [Buchbinders-Behrlingsgesuch.] Ein gut erzogener und gut geschulter Knabe, der die Buchbinders- und Cartonage-Geschäften gründlich zu erlernen wünscht, findet unter billigen Bedingungen und guter Behandlung eine Lehrstelle bei

Carl Fr. Böhlinger,
Buchbinder.

Magold. Ein Chirurg und Accoucheur sucht eine Stelle als Gehülfe in derselben Eigenschaft und wird auf frankirte Briese das Nähere mitgetheilt von der Redaktion dieß Blatts.

Den 14. Sept. 1855.

Horb. [Haber feil.]

Der Unterzeichnete verkauft in beliebigen Parthien circa 200 Schf. 1854r Haber, vorzüglicher Qualität gegen annehmbaren Preis und baare Bezahlung. Die OrtsVorsieher werden höflich ersucht solches den allenfallsigen Liebhabern ihrer Ortsangehörigen zu eröffnen.

Den 7. Sept. 1855.

Straub,
Schwarzadlerwirth.

Altenstaig. [Geld auszuleihen.] Gegen gesetzliche Versicherung sind 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen gegen 5 Procent parat.

Den 8. Sept. 1855.

Schönfärber Kie m l e n g

Freudenstadt. [Geld auszuleihen.] Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei mir 1000 fl. zum Ausleihen parat.
Den 8. Sept. 1835.

Karl Kiereker.

Nagold. In einem Wirthshause in Thumlingen kam eine mit Silber beschlagene TabaksPfeife abhanden, Usmekopf, mit einem silbernen Beschlag ein Caslott vorstellend, silbernem Stiefel, Hirschbeinernem Rohr, woran eine silberne doppelte Panzerkette befindlich. Man bittet denjenigen, der nähere Auskunft ertheilen kann, um gef. baldige Mittheilung.

Mezgermeister Haier.

Freudenstadt. [Geld-Gesuch und Geld-Offer.] Gegen gesetzliche Sicherheit suche ich gegenwärtig 1100 fl. 500 fl. 500 fl. 850 fl. Dagegen habe ich aus verschiedenen Pflegschaften 400 fl. 200 fl. 150 fl. 150 fl. 100 fl. 160 fl. 100 fl. 150 fl. 50 fl. 250 fl.

Kaufmann Sturm.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 12. September 1835.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. —kr. —fl. —kr. —fl. —kr.
Kernen 1 Schfl.	11fl. 44kr. 11fl. 12kr. 10fl. 40kr.
Roggen 1 —	8fl. 24kr. —fl. —kr. —fl. —kr.
Haber 1 —	5fl. 28kr. 5fl. 24kr. 5fl. 20kr.
Gersten —	8fl. 30kr. 8fl. 24kr. 8fl. —kr.
Linzen 1 Sri.	2fl. 8kr. —fl. —kr. —fl. —kr.
Erbfen 1 —	2fl. —kr. —fl. —kr. —fl. —kr.

Fleisch-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 Pfund	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	8kr.
Schweinefleisch ohne Speck	7kr.
Kalbsteisch	5 u. 4kr.

Brod-Taxe.

Weißes Brod	4 Pfund	11kr.
Mittel Brod	4 —	10kr.
Schwarzbrod	4 —	9kr.
1 Kreuzerweck schwer		7 1/2 Loth.

In Tübingen.

den 11. September 1835.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 50kr. 4fl. 30kr. 3fl. 50kr.
Haber 1 —	5fl. 12kr. 4fl. 30kr. 4fl. —kr.
Gersten 1 Sri.	—fl. —kr. —fl. —kr. —fl. 5kr.
Linzen 1 —	—fl. —kr. —fl. —kr. —fl. —kr.
Erbfen 1 —	—fl. —kr. —fl. —kr. —fl. —kr.
Bohnen 1 —	—fl. —kr. —fl. —kr. 2fl. 2kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	6kr.
Hammelfleisch 1 —	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	8kr.
— ohne —	7kr.
Kalbsteisch 1 Pfund	6kr.
Kernenbrod 8 Pfund	20kr.
1 Kreuzerweck schwer	8 Loth 2 Ql.

In Calw,

den 12. September 1835.

Kernen 1 Schfl.	12fl. —kr. 10fl. 40kr. 9fl. —kr.
Dinkel 1 —	4fl. 54kr. 4fl. 24kr. 4fl. —kr.
Haber 1 —	5fl. 56kr. 4fl. 20kr. 4fl. —kr.
Roggen 1 Sri.	1fl. —kr. —fl. 56kr. —fl. —kr.
Gersten 1 —	1fl. —kr. —fl. 56kr. —fl. —kr.
Bohnen 1 —	1fl. 56kr. 1fl. 44kr. —fl. —kr.

Fleisch und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 kr.
Rindfleisch —	7 kr.
Kalbsteisch —	6 kr.
Hammelfleisch —	7 kr.
Schweinefleisch mit Speck	9 kr.
— ohne Speck	8 kr.
Kernen Brod	4 Pfund 9 kr.
1 Kreuzerweck schwer	9 1/2 Loth.

Manuele.

(Fortsetzung.)

Der Maure bedauerte das Mißgeschick des Geibdeten, ohne dem Mörder, den er als sein Häuptling fürchtete, ein Wort des Vorwurfs zu sagen. Er entfernte sich auch bald und wie es schien, sehr zufrieden, als Hassan ihm für den Todten, zwei Neger-Sklaven und eine Geldsumme als Entschädigung anbot.

Manuele blätterte während dieser Unterhandlung in Henris Tagebuche und erfuhr daraus: daß ihr Freund, an jenem Tage, als sie von den Laobes aus Coutari's Hütte gefangen weggeführt wurde, sie, nach seiner Zurückkunft von den Bergen ängstlich gesucht, und ein paar Tage lang zwischen Vangigkeit und Hoffen auf ihr Wiedererscheinen geharrt hatte. Dann war er traurig weiter gegangen. Auf seinen Wanderungen durch das Land der Mandingas und das Neger-Königreich Cayor hatte er we-

nig Ursache gehabt, mit dem Erfolge seiner Bemühungen zufrieden zu seyn, die sein frommer Beruf ihm auflegte. Unabgeschreckt aber durch diese misslungenen Versuche, war er in die Wüste Sahara gepilgert und dort nach langem mühseligen Umherirren den räuberischen Berbern in die Hände gefallen, von welchen er in die Gefangenschaft des Maurenstammes gerieth, wo er das Ziel seines schönen Erdenwallens fand.

Am nächsten Morgen wurde die entseelte Hülle des edlen Henri zur Erde bestattet. Mit sanfter Wehmuth nahm Manuele Abschied von dem todten Freunde, Haffun's Träuer aber war der Schmerz der an Verzweiflung grenzenden Neuc.

Noch an demselben Tage setzten die Mauren, die seit vorgestern geraftet hatten, ihren Zug weiter fort. Manuele erhielt wieder ihr eigenes Zeit, wurde aber nicht mehr von Sklaven bewacht. Sie genoß von Haffun eine Hochachtung und Auszeichnung, als ob sie seine Schwester wäre. Er unterhielt sich oft und lange mit ihr, aber seine Reden waren jetzt höchst sitzlich und edel, und hatten meistens Bezug auf den frommen Dahingegangenen.

Nach drei Wochen erreichte man die mitternächtliche Grenzen der Sahara und die nicht mehr fernen Höhen des majestätischen Atlas gewährten dem Auge der Wanderer, das lange nichts als unfruchtbare Steppen gesehen hatte, einen lebhaften Anblick. Ein Strahl der Freude erwärmte Manueles, noch immer von Betrübniß über das unglückliche Schicksal ihres Freundes Henri erfülltes Herz, als sie die in ihrem herrlichen Schmucke prangende Natur wieder schaute. Ihr war, als sie die schaurige Wüste hinter, und die üppig gränenden Thäler vor sich erblickte, zu Rube: als stiege sie aus einem dumpfen Grabe ins blühende Leben empor. Bei diesem Anschauen erwachte auch ein frischer Muth in ihrer Seele wieder, und die durch eine Reihe mannigfaltiger Leiden eingeschüchterte Hoffnung küßerte ihr jetzt von Neuem mit sanfter Stimme zu: Sey getrost, die Vorsicht wird dich glücklich ans Ziel führen.

Eines Abends, als der Zug eben Halt gemacht und die Zelte aufgeschlagen hatte, ließ Haffun Manuele vor sich rufen. „Wir stehen jetzt an den Grenzen des Darrelandes und haben die südlichen Theile der Berberei erreicht,“ begann er: „von nun an wendet sich unsre Reise abendwärts, du aber sollst gen Mitternacht nach Algier zu meinem Freunde Hussein wandern, der dir zu deiner Rückkehr nach Europa mit Rath und That behülflich seyn wird. Morgen, wenn der Tag anbricht, laß uns scheiden und beginne deinen Weg. Zwei Mauren werden als Schärer dich auf Maulthieren begleiten, zu deiner Bequemlichkeit ist ein Kameel bestimmt. Deine Reise geht von nun an durch meistens fruchtbare und bewohnte Gegenden und du hast weder Mangel noch fürchtbare Naturereignisse zu fürchten. Meine Leute haben strengen Befehl, die genaueste Sorgfalt für dich zu tragen, und es dir

an nichts gebrechen zu lassen. Diesen Brief übergieb, wenn du in Algier angelangt bist, meinem Freunde, und antworte mir in einem Schreiben, wie es dir auf deiner Wanderung ergangen ist, wie du von Hussein aufgenommen worden, und wie du mit der Ausführung meiner Mauren zufrieden gewesen bist. Ertheilst du ihnen Lob, so sollen sie reichlich belohnt werden; klagst du über sie, so werden sie der gerechten Strafe nicht entgehen. Auf jeden Fall gieb ihnen bei ihrer Entlassung einen Brief an mich mit, denn sie sind aufs strengste angewiesen, mir einen solchen zu bringen. — Und so reise denn unter dem Schutze Gottes, Abgest du bald und glücklich dein Vaterland wiedersehen und durch eine frohe Zukunft für die Leiden der Vergangenheit entschädigt werden.“

Als am folgenden Tage die Sonne ihre Gluthen auf die Schneegipfel des Atlas niedersandte, befand sich Manuele schon auf der Reise. Für die Sehnsucht ihres Herzens, ging der Zug freilich sehr langsam, denn erst nach drei Wochen waren die steilen Gebirge, welche nur höchst gefahrvolle und beschwerliche Pfade dargeboten hatten, überschritten, und die fruchtbaren Ebenen des Landes Algier breiteten sich vor den Augen der drei Reisenden aus. Aber noch war das Ziel, die große Berberstadt, ziemlich fern.

Eines Abends, als eine große und mühevolle Tagereise beinahe überschritten war, und man nicht mehr weit von einem Dorfe zu seyn glaubte, fiel das Kameel vor Ermüdung nieder, und war weder durch den gewöhnlichen Zuruf noch durch Schläge zum Aufstehen zu bewegen. Die Mauren suchten, Manuele aber schlug vor, das arme Thier nicht unnütz zu quälen, sondern ihm Ruhe zu gönnen, und, da man doch nicht weiter könne, hier Nachtlager zu halten.

„Es ist nur leider kein Wasser in der Nähe!“ sagte der eine Maure. „Wenn das verdammte Kameel doch wenigstens noch eine halbe Stunde weiter fortzubringen gewesen wäre, dann hätten wir ein Dorf erreicht, wo Brunnen befindlich sind.“

Während er noch so sprach, gewahrte Manuele in geringer Entfernung eine Hütte, die von dem um sie her stehenden Gesträuche fast ganz verborgen wurde. „Sie wird wohl leer und öde seyn!“ fuhr der Maure fort, als Manuele ihn auf die von ihr entdeckten Menschenwohnung aufmerksam machte: „doch wir wollen sehen!“

Er ging, und kehrte bald darauf mit der Nachricht zurück: daß ein von seinem Herrn übel zugerichteter Sklave in der Hütte liege, der schrecklich jammre und voll Verzweiflung seinem nahen Tode entgegenstehe. Manuele, von Mitleid ergriffen, faßte sogleich den Gedanken: hinzugehen und durch tröstende Worte und körperliche Erquickung dem Unglücklichen die letzten Lebensstunden zu erleichtern. Sie steckte aus ihrem Reisevorrath ein Fläschchen Wein, deren einige ihr Haffun zur Ladung mitgegeben hatte, zu sich und eilte der Wohnung

5fl. 50kr.
4fl. —kr.
1fl. 51kr.
1fl. —kr.
1fl. —kr.
2fl. 2kr.

3e.
8kr.
6kr.
6kr.
8kr.
7kr.
6kr.
20kr.
2 Qll.

1fl. —kr.
1fl. —kr.
1fl. —kr.
1fl. —kr.
1fl. —kr.
1fl. —kr.

8kr.
7kr.
6kr.
7kr.
9kr.
8kr.
9kr.
1/2 Lorb.

des Ge-
Häupt-
sagen.
en, sehr
n, zwel
tschädi-

ndlung
daß ibe
bes aus
de, sie,
ngstlich
Sanglig-
geharre
n. Auf
Randin-
er we-



des Jammers zu. Kaum hatte sie die Thüre derselben geöffnet, so drängte sich ein Schrei des heftigsten Schreckens über ihre Lippen, denn sie erblickte auf einigen Stämmen verkauften Strohes, das sich nach ihr emporrichtete, und von den durch die Oeffnung hereinströmenden Strahlen der untergehenden Sonne schauerlich beleuchtete Anlitz ihres Gatten, des verworfenen Bräufere.

Auch der elende Bhsenicht erkannte sie im ersten Augenblicke. Er schlug mit geballten Händen sich vor die Augen und rief mit entsetzlichem Jammergeheul: „Weh mir, was muß ich sehen! — Ja du bist das Gespenst meines unglücklichen Weibes und Kommt, um dich zu rächen, in der letzten Nacht meines Schauderlebens. Ich läugne es nicht, daß dein Tod auf meiner Seele lastet, an dir habe ich meinen verruchtesten Frevel begangen. Komm her, du Rache heischender Geist, schleppe mich vor den Richterstuhl des Ewigen und zeuge wieder mich, auf daß ich ausstrichen werde aus dem Buche der Gnade und hinabgestoßen in den Pfuhl der Finsterniß; deinetwegen schon hab' ich die Hölle verdient!“

Nein, du Unglücklicher! entgegnete Manuele erschüttert: ich bin kein Geist, der Rache fordert, sondern dein lebendes Weib, welches Mitleid mit dir fühlt. Beruhige dich, du hast mich nicht gemordet. Elend und Jammer sind mir zwar durch dich geworden, doch Gottes Gnade hat mich darin nicht untergehen lassen, und stets war seine Hälfte mir nahe, wenn das Verderben auf mich lauerte. Wie aber bist du Besammernswerther in diese Schreckenstage gerathen, worinn mein Auge dich erblickt?

Bräufere erzählte ihr in abgedrohenen Reden, denen bisweilen Seufzer und Verwünschungen über sich selbst sich beigemischten, die Schicksale, die er seit jenem Tage, an welchem er das abscheuliche Verbrechen an Manuele beging, erfahren hatte. Er war nach manchen Abenteuer glücklich nach St. Louis zurückgekehrt, vom Gouverneur aber mit Vorwürfen empfangen worden, weil er seine Völmachten überschritten und sich überhaupt so benommen hatte, daß die Regierung der französischen Niederlassung eher Schaden als Nutzen von seiner Reise erwarten mußte. Mißvergnügt über den schändlichen Willkommen, mit dem er bei seiner Rückkunft begrüßt wurde, beschloß Bräufere, sich an dem Statthalter zu rächen, und setzte eine Verschwörung gegen denselben an. Diese wurde aber noch vor dem Ausbruch entdeckt und das Gouvernementsgericht sprach über den Hochverräther und seine Schuldgenossen das Todesurtheil. Aus besonderer Gnade ward dieses dahin gemildert: daß die Schuldigen ihrer Güter verlustig erklärt und als Sklaven verkauft wurden. So gerieth Bräufere in die Gefangenschaft einer Maurenhorde und büßte die Verbrechen seines früheren Lebens durch harte Knechtschaft. In diesen Unglückstagen sah er die Gräbe seines Frevels ein, den er an der Tochter seines Freundes Veroult begangen hatte.

Das nie gekannte Gefühl der wahren Reue ergriff ihn mit schmerzlicher Gewalt. Er glaubte, Manuele sey unfehlbar in den Wildnissen Senegambiens umgekommen und klage sie nun als ihren Mörder an. Die kurzen Stunden der Ruhe, die ihm vergönnt waren, wurden ihm meistens zu einer Zeit der innern Qual; denn nicht selten erschien ihm in seinen Träumen der Geist seiner von ihm so grausam ausgestoßenen Gattin, und trat, Rache fordernd, an sein Lager. So schleppte der Elende sein Jammerleben hin und gerieth endlich durch Verkauf aus der Gewalt der Mauren in die eines berberischen Sklavenhändlers. Dieser unmenschliche Tyrann behandelte den Unglücklichen noch roher, als es vorher die Nomaden gethan, und bereite ihm zuletzt den Tod.

An demselben Tage, als Manuele ihren Gatten wieder fand, hatte dieser schon bei Beginn des Morgens im Walde Holz fällen müssen. Als die Mittagssonne ihre glühenden Strahlen fast senkrecht auf den unbedeckten Scheitel des arbeitenden Sklaven herabsandte, da war der letztere so ermattet von der unerträglichen Hitze, daß er erschöpft niedersank. Sein berberischer Herr aber vergönnte ihm keinen Augenblick der Erholung und jagte ihn mit Peitschenhieben vom Boden auf. Da erwachte in dem Gemüthdeliten die Wuth der Verzweiflung. Mit aufgehobener Art ging er auf den Peiniger los. Dieser aber fand an seinem in der Nähe befindlichen und durch den entstandenen Lärm herbeigerufenen Bruder einen kräftigen Weisand. Beide stürzten sich von Ingrimme erfüllt auf den entkräfteten Bräufere und versetzten ihm, von rasender Rachgier angepörrt, mit ihren Dolchen mehrere Stiche, so daß er blutend zur Erde fiel. Schonungslos liegen die Barbaren ihn liegen und gingen nach Hause in das hinter dem waldigen Berge liegende Dorf. Mühsam schleppte sich der Verwundete in die nahe Hütte und erwartete dort unter Körperschmerzen und Gewissensbissen in der furchtbaren Einsamkeit den Tod, vor dem seiner von Angst und Zweifeln gefolterten Seele graufte.

So hatte Manuele den unglücklichen, von dem Wetterstrable der Vergeltung schwer getroffenen Gatten wiedergefunden. Ihr edles Herz war durch seine Leiden schnell versöhnt, und jeder Gedanke an Groll und Rache wurde durch den jammervollen Anblick des Elenden erstickt. Sie labte den im Todesklampfe schier Verschwachenden durch den erfrischenden Trank, versicherte ihn, daß sie ihm von ganzem Herzen vergebe, und suchte seine langen Zweifel durch den sanften Trost der Religion niederzuschlagen und seine jagende Seele zu beruhigen.

Nach einigen Stunden kamen die beiden Mauren und berichteten: daß das Kameel sich erholt habe, daher man nun die Lagerreise vollenden und noch vor Einbruch der Nacht das nicht mehr fern liegende Dorf erreichen könne.

(Schluß folgt.)